

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erschienen am 8. Oktober 1918. Preis 10 Pf. pro Stück. Preis für den Abnehmer 1/2 Mark monatlich. Preis für den Einzelabnehmer 1/2 Mark monatlich. Preis für den Einzelabnehmer 1/2 Mark monatlich. Preis für den Einzelabnehmer 1/2 Mark monatlich.

Regelungspreis: Die in den...  
Regelungspreis: Die in den...  
Regelungspreis: Die in den...  
Regelungspreis: Die in den...

Nr. 235

Dienstag, den 8. Oktober 1918

13. Jahrgang

### Deutschland auf dem Boden des Wilson-Programms.

#### In Erwartung des Friedens.

Eine vorläufige Antwort der französischen Regierung. Die Regierung Clemenceaus hat sich bereit, auf den von Wilson gerichteten Vorschlag zu antworten, und diese Bitte, auf ein Anerbieten zu antworten, das nicht an sie gerichtet war, erklärt sich wohl aus der Rücksicht, der amerikanischen Antwort zuvorkommen und sie, wenn möglich, zu binden. Die Antwort der französischen Regierung ist natürlich eine glatte Ablehnung, die in jenem besonderen Tone gehalten ist, wie er Clemenceau eigen. Im übrigen beruht sie auf jenem stolzen Wort: „Man verhandelt nicht mit einem Feinde, der auf unserem Boden steht.“ Im einzelnen erklärt die Habas-Note:

Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes und sofortigen Eintritt in die Friedensverhandlungen ist ein abgekartetes Manöver zwischen den Mittelmächten und ein Teil des vorgesehenen Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung noch nicht amtlich Stellung genommen hat, kann man unschwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem Nein bestehen. Die Erklärung schließt: Um ihr Ziel zu erreichen, fürchten die Feinde nicht, sich unter die Fühler des verehrten und würdigen Namens Wilson zu stellen, indem sie sich bereit erklären, eine Erbitterung anzunehmen auf der Grundlage, die er in so beredten Worten niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im Voraus auf die heuchlerische Bitte geantwortet, als er am 27. September 1918 im Einverständnis mit den Alliierten es aussprach, daß kein Frieden mit Handel und Kompromissen erreicht werden könne, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näher bringe, allen Völkern Sicherheit gebe und für immer die Wiederkehr eines so unersöhnlichen Ringens unmöglich mache, und daß die Welt den Endzweck der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unserer Vorfahren im Konvent: Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes.

#### Frankreichs Prestige.

Die gesamte französische Presse beschäftigt sich mit der Bildung des Kabinetts des Prinzen Mag. Selbst von liberalen und moderaten Blättern wird immer noch von einem Manöver gesprochen. Die Blätter warnen die öffentliche Meinung, ja nicht an eine wirkliche aufrichtige Demokratisierung Deutschlands zu glauben. „Navy“ hält das Prinzenkabinett nicht für ein Kapitulations-, sondern für ein Kampfkabinett, dessen Zweck sei, alle Energien in Deutschland dazu zu bringen, sich um den Kaiser und den preussischen Generalstab zu scharen. Die sozialistische Presse enthält sich bisher der Äußerungen.

#### Eine Erklärung der englischen Regierung.

Das Reutersche Büro wurde amtlich verständigt, daß die englische Regierung, solange die Vorschläge der deutschen Regierung, die jetzt, wie man glaubt, unterwegs seien, noch nicht eingetroffen seien, keine amtliche Kenntnis besitze. Unter diesen Umständen habe es keinen Zweck, daß die königliche Regierung einen Kommentar dazu gebe. Eine amtliche Meinungsäußerung müsse notwendigerweise verschoben werden, bis der Charakter der Vorschläge amtlich bekannt sei.

#### Deutschland ist noch zu stark!

Der Unterstaatssekretär für Arbeiten im englischen Ministerium des Innern, Brace, sagte in einer Rede in London, Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Deutschland hat das Land, von dem es zurückgeschlagen wurde, bis zu dem letzten Stein zerstört. (1) Das steht nicht so aus, als ob Deutschland bereue. (1) Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine Unterseeboote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkte, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das Industrieleben Frankreichs und Belgiens zerstört? Wäre es gerecht, daß Deutschlands Uferbau unangetastet bleibt, nachdem es so grausam den Uferbau in Frankreich und Belgien verwüstet hat? Ihr dürft Euch nicht durch Deutsch-

lands Friedensvorschlüge irre führen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, ehe sie sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen können. (1)

#### Der Völkerverbund.

Vord Robert Cecil sprach sich dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ gegenüber am 2. Oktober in London sehr ausführlich über den Gedanken des Völkerverbundes aus, der nach Cecil's Ansicht Fortschritte mache. Der deutlichste Beweis für den Fortschritt des Gedankens des Völkerverbundes liegt wohl in der Tatsache, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Kriege ein Ende zu machen und zukünftigen Kriegen vorzubeugen, begrüße. Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, in wie weit dem deutschen Staatsmännern und Politikern mit dem Gedanken der Begründung des Völkerverbundes aufrichtig sympathisierten. Wahrscheinlich würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müsse die bündige Versicherung abgeben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt, sowie auch die übrigen Fragen ohne Annexion und ohne Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei Friedensschluß geregelt werden, endlich daß gegen eine Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung, Schiedsgerichte und Begründung eines Völkerverbundes Schutzwehren geschaffen werden könnten. Trotz des bemerkenswerten Umschwungs, der sich in Deutschland vollzieht, hat indessen noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltideal bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwer für uns und ebenso für die Neutralen, aber die Aufrichtigkeit der Vorschläge sich Klarheit zu verschaffen, um eine Erbitterung um die leitenden Grundzüge zu beginnen. Es wird schwer sein, an die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerverbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnten, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erfreulich, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben einzusehen beginnt, daß der Militarismus ein verheerendes Glaubensbekenntnis war.

„Manchester Guardian“ meldet: In der Sitzung der Liberalen Unterhauspartei am Freitag habe man einen Beschluß für Einbeziehung der Mittelmächte in den allgemeinen Völkerverbund gefaßt.

Eine Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Orlando erklärte den Abgeordneten, daß er die Hoffnung habe, daß er in der Kammerung am 10. Oktober dem Hause bekanntgeben könne, daß ein Ende des Krieges in absehbarer Zeit zu erwarten wäre.

Sonderung der amerikanischen Kongresse. Der „Herald“ meldet aus New York: Der Kongress ist für Mittwoch mittag zu einer Sonderung einberufen. Im Senatsauschuß für Auswärtiges gab Lansing keinerlei Erklärungen ab über die Stellungnahme des Präsidenten für einen bevorstehenden Friedensschritt der Mittelmächte. — In der New Yorker Börse erliefen die Notierungen der Schiffahrtssaktien eine bis 80prozentige Steigerung.

#### Belgiens Standpunkt.

Das „St. Gallener Tagblatt“ meldet: Die Entente-Blätter mitteln, hat Belgien den allgeren Regierungen zur Kenntnis gebracht, es bekenne sich zur Aufrichtung der Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität Belgiens, das nach dem Kriege keinerlei Beschränkungen unterworfen werden dürfe. Die belgische Regierung wird eine lokale und anderen Staaten garantierte Neutralität führen und vollkommen frei und selbständig in ihren internationalen Beziehungen jene Formen wählen, die Belgiens Interessen und Sicherheit am besten entsprechen. Die verbündeten Regierungen haben dem belgischen Standpunkte zugestimmt.

Friede, oder ein Endkampf auf Leben und Tod. Die „Abn. Ztg.“ weist darauf hin, daß das vom Reichskanzler vertretene Programm sich nicht in allen Punkten mit Wilsons Friedensbedingungen deckt. Auch die von Wilson verlangte Räumung und Wiederherstellung der besetzten Gebiete Frankreichs er-

wähnt der Reichskanzler nicht. Man wird darauf vorbereitet sein müssen, daß Wilson, wenn er nicht auf dieses Angebot, wie die Einladung des Grafen Burian, in einer knappen halben Stunde abweisen sollte, vielleicht auch andere Einwände als neue Friedensbedingungen geltend machen wird. Das Blatt fährt dann fort: Erweist sich also Wilsons Idealismus in der Probe, auf die er nun gestellt ist, als eine hohle Wand, hinter welcher nur List, Tücke, Machtstucht und der Wille, uns zu vernichten, steht, so würden wir uns nach der Demütigung, die diese neue Friedensbitte unserem Nationalstolz auferlegt, wieder auf unseren Militarismus zu besinnen und zu fragen haben, der Deutschland nun schon so lange Schirm und Schutz gewesen und es verhältet hat, daß unser Vaterland wieder, wie einstmal, der Tummelplatz wurde, auf dem fremde Kriegsvölker den Streit ihrer Macht über ausfochten. Dann werden wir, wie Herr Mag sagte, unsere Kräfte verdoppeln müssen, weil wir dann um unser Leben als Nation zu kämpfen haben in dem Endkampf auf Leben und Tod. Dann wird ein Ringen ansetzen, wie die Welt es noch nicht gesehen hat. Dafür, daß in diesem Ringen das deutsche Volk einen für alle und alle für einen, sein Leben so teuer verkaufen wird, wie der uns allen kostbare Preis es erfordert, bürgt uns, wie der Kanzler versichert, die ungeheure Verantwortung, die den allen Schichten des Volkes entnommenen Männern der neuen Regierung fortan zufällt.

#### Eine Entschärfung der Vaterlands-Partei.

Die Vaterlandspartei veröffentlicht folgende Entschärfung: Die Deutsche Vaterlandspartei erblüht in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung angenommen hat, bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und stillosen politischen Deutung seit Beginn des Krieges. Die Deutsche Vaterlandspartei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das lebhafteste bekämpft, leider ohne Erfolg! Jetzt sehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Katastrophe hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht, schon jetzt auf die fürchterliche Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die ersehnte Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen, und uns so wehrlos machen würden, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen festgelegt ist, die Ehre, Bestand und Zukunft des deutschen Volkes wahr. Uns aber und allen Gesinnungsgenossen erwidert die heilige Pflicht, mit äußerster Kraft alles zu tun, um das deutsche Volk vor Erkenntnis der ihm drohenden Gefahren zu bringen und, wenn nötig, zur höchsten Widerstandskraft gegen unsere Feinde anzuspornen. Nur dann, nur, wenn unsere Feinde eine solche Gesinnung im deutschen Volke erkennen, kann es noch gelingen, statt einer Schmachthat, unsere Zukunft gerettetenden Unterwerfung einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

#### An die Adresse Wilsons.

##### Eine Schweizer Stimme.

Ein Leitartikel der „Basler Nationalzeitung“ widmet den verschiedenen Hauptpunkten der letzten Wilsonrede in New York eine eingehende Besprechung. Wilson habe wieder Worte gesprochen, die zum Empfinden eines jeden Menschen von heute sprechen. Daneben fanden sich jedoch Ausdrücke, wie das Wort von „Bedrückten“ auf Deutschland angewendet, die nicht eben dazu beitragen könnten, in Deutschland für die Ideen des Präsidenten Sympathien zu wecken. Wilsons Grundzüge, die an sich vortrefflich seien, könnten aber nicht klar genug ausgedrückt werden, wenn ein so offener Imperialist, wie Balfour, ihnen seine warme Anerkennung holte. Wie stelle sich Wilson, der „den allgemeinen Maßstab von Recht und Freiheit für alle Völker“ fordere, zum Wesenbleiben der englischen Welt Herrschaft in allen fünf Erdteilen, die noch mit Arabien, Mesopotamien, Syrien und Palästina bereichert werden solle? Wie stelle er sich dazu, daß Deutschland allein ohne Kolonien dastünde, daß es allein unterdrückte Volksgenossen bei den Polen, Rumänen, Tschechen und Franzosen zu erlösen gebe? Niemals könne und werde es ein System in Deutschland geben, das das Milieu und sich damit abfinden werde. Das ertrage kein Le-

benötigtes Volk, denn es wäre wider die Natur, wider die Gerechtigkeit. Balfours Maßstab von Freiheit und Gerechtigkeit in den Kriegsjahren, die er aufschloß, sei ungerade, solange nicht der ehrliche Wille heraus hervorgehe, ebenso dem eigenen Imperialismus zu entsagen, wie man es von den Deutschen verlange. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten gegen alle gerecht zu sein wünsche, müsse er endlich deutlich sprechen und der lebenden Welt zeigen, daß er keinen doppelten Maßstab anlege. Wenn die Pläne, die Balfour entwickelte, sich verwirklichen, wäre dies nur eine oberflächliche Veränderung, die tausendmal gefährlicher wäre, als die deutsche. Die Freiheit werde kommen, gründlicher und umfassender, als man heute noch glaube und das deutsche Volk vorerst selber wisse. Aber ein Gewaltfrieden der Entente wäre nicht so gewiß und rasch zu besitzigen und würde schwerer auf der Zukunft lasten.

**Was Wilson will.**  
Der Washingtoner Korrespondent der New York Evening Post, der manchmal über die Auffassung der amerikanischen Regierung genau unterrichtet ist, weist darauf hin, daß der Präsident Wilson nicht nur in seiner letzten Rede, sondern auch in seiner letzten Antwort auf die Friedensnote Burians sorgfältig vermieden hat, etwas zu sagen, was das deutsche Volk zu der Auffassung verleiten könnte, daß er einen Ausrottungskrieg beabsichtige oder einen Frieden erstrebe, der die berechtigten wirtschaftlichen Wünsche des deutschen Volkes vereiteln würde.

### Zur inneren Lage.

**Der Kabinettsrat des Reichskanzlers.**  
Wie „Germania“ erfährt, ist Abg. Trimborn zum Staatssekretär des Innern ausersehen. Als Vertreter der Nationalliberalen wird der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg in den engeren, dem Kanzler beigegebenen Kabinettsrat treten. Dieser setzt sich demnach aus dem Staatssekretären von Payer, Erber, Erzberger, Scheidemann und Dr. Friedberg zusammen.

**Akkredit des Herrn von Waldow.**  
Die bereits angekündigte Verabschiedung des Leiters des Kriegsernährungsamtes, Staatssekretärs von Waldow, wird nunmehr bestätigt.

**Demission Breitenbachs.**  
Der Reichstag wird frühestens am Donnerstag, vielleicht aber zu Beginn der nächsten Woche zusammentreten. Als Nachfolger des preussischen Eisenbahnministers v. Breitenbach, der sein Abschiedsgesuch zwar noch nicht eingereicht hat, dies aber sicherlich einreichen wird, wird in gut unterrichteten Kreisen der gegenwärtige Staatssekretär des Reichspostamtes Radlin genannt.

**Zur Entlassung Sydows.**  
Der Kaiser hat in einem sehr gnädigen Handschreiben die Entlassung des preussischen Handelsministers v. Sydow genehmigt und hat ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen. Nachfolger Sydows wird bekanntlich der Reichstagsabgeordnete Fisch bed.

### Die Riesen Schlacht im Westen.

**Der gekrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:**  
Dortliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen den Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

**Ein Hauptschlag der Alliierten.**  
Der „Bürcher Tagesanzeiger“ meldet: Neue französische Hilfskräfte sind aus dem flandrischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Es verlautet, daß in diesem Abschnitt ein Hauptschlag der alliierten Truppen geplant ist.  
Eine Sabotage meldung besagt, daß die Alliierten bei Armentieres und Lens etwa 8 Kilometer tief vorrückten, aber der alliierte und britische Druck könne jetzt nur vorsichtig ausgeübt werden, denn die Gegenwehr weiter vorwärts sei voll von Häusergruppen, die sich unaufhörlich folgten und die dem Feind ein zur Verteidigung äußerst günstiges Gelände bietet. Die Sabotage deutet ferner an, daß die Alliierten versuchen, eine Umgehung von Ostende zu erzwingen, das Verteidigungssystem von Lille zu bedrohen und die Deutschen zur Räumung der flandrischen Küste zu veranlassen.

### Die Gründe von Bulgariens militärischem Zusammenbruch.

**Die Situation im bulgarischen Heere.**  
Die Wiener Deutsch-Böhmische Korrespondenz veröffentlicht bemerkenswerte Mitteilungen über die Vorgänge, die zum militärischen Zusammenbruch Bulgariens geführt haben. Es heißt darin, daß seit langem antimilitaristische Einflüsse in der bulgarischen Armee wirksam waren. Den Kern der Verschwörung bildeten die 2. und 3. Division, die die Verbindung zwischen Zentrum und rechten Flügel bildeten. Es war ein offenes Geheimnis, daß in der bulgarischen Armee die Parole ausgegeben wurde: „Wir kämpfen nur drei Jahre. Am Jahrestag der Mobilisierung werden die Waffen niedergelegt.“ Auf den Militärtransportzügen waren Inschriften zu lesen wie: „Achtung! Der 16. September naht!“ Die Bedeutung dieser Worte war allgemein bekannt, doch wurde dieser Propaganda, die nicht für ernst genommen wurde, nicht hinreichend entgegengetreten. Die beiden Divisionen riefen den Gehör in die Stellung und damit war für die Ententearmee das Zeichen für die Offensive gegeben. Da Kräfte nicht vorhanden waren, war die Front im ersten Ansturm gebrochen. Das Zentrummagazin der bulgarischen Armee in Oravsko fiel dem Feinde in

## Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neutrenil sah er Fuß.

Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

**Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.**

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehat schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter kühnsten Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben polenische und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei dem Kampf an der Tillon-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den Ansturm zum Scheitern.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Vorfeldgeschäfte an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippesufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gekübert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Urne vor. Seine Angriffe scheiterten. Dortliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde und im Gegenangriff des Feindes wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig ausfallende Artilleriekämpfe. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Angriffen bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

**Heeresgruppe von Gallwitz.**

Nach stärkster Feuerberechtigung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem Westufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Châtel vorbegehenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Châtel, auf welcher der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Deshalb der Aisne drachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Feuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und von Nantillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoß zurück.

**Der alte Generalquartiermeister Lubendorff.**

### Die Front

opfert Blut und Gesundheit.  
Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nicht es.  
Er erfüllt nur eine Pflicht,  
die ihm noch dazu gut verzinst wird.  
Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher  
dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

### 30000 Tonnen versenkt.

**Darunter vermutlich ein Cruppentransportdampfer.**  
Berlin, 7. Oktober. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30000 Brt. Schiffsraum. Die Dampfer wurden auf dem Wege von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den stillen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.  
Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen Carlsforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 8000 Brt. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

die Hände, ebenso die an dem gleichen Orte aufgespeicherte Ernte. Die Deserteure wurden von der Entente-Armee in Freiheit gelassen und machen in Scharen das Land unsicher. Der populäre Mann Bulgariens ist augenblicklich der Führer der Bauernpartei Samuilinski. Er ist nach seiner Entlassung aus der Haft an die Front gegangen, wo er gegenwärtig eine eifrige Propaganda betreibt.

**Erzgr. Ferdinand in Koburg.**

Der ehemalige Bulgarenkönig Ferdinand will in Koburg dauernden Aufenthalt nehmen. Er ist in Koburg bereits eingetroffen.

**Die Türkei und Bulgarien.**

Das konstantinopler Blatt „Tanin“ erklärt, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten und weitesten Möglichkeiten, die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

**Kleine politische Meldungen.**

Die Sebensmittelkontrolle in England. Herr Meadows meldet aus London: Der Sebensmittelkontrollenrat, bis solange die Erzeugung und die Transportgefahr nicht wieder normal sein werde, er das System der Sebensmittelkontrolle in England aufrechterhalten müsse. Es wäre auch besser, eine internationale Regelung der Sebensmittelversorgung ins Leben zu rufen. Dies müsse dann eine der ersten Aufgaben des zu gründenden Völkerverbundes sein.

Eine sonderbare Vereinigung. Die Vertreter der mittel-europäischen Staaten in Washington haben einen Bund geschlossen, den sie „Demokratische mitteleuropäische Vereinigung zur Förderung der gemeinsamen Interessen ihrer Staaten“ nennen. Die Mitglieder sind: „Staatenbund“ zu schaffen, der von der Ostsee bis zum Schwarzen

Meer und der Weite reicht, um Deutschland für immer vom fernsten Osten auszuscheiden. Rumänen, Jugoslawen, Serben, Albanen, Griechen, Slowaken, Italiener, Dänen und irredentistische Franzosen waren auf der Konferenz vertreten. Der Führer der Tschechoslowaken als Vizepräsident wurde zum Vorsitzenden gewählt.

**Reichsverband der deutschen Presse.** Der Reichsverband der deutschen Presse hielt in Hannover eine Delegiertenversammlung ab. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Der Reichsverband der deutschen Presse erkläre in diesen ersten Tagen mehr denn je die Hauptaufgaben der deutschen Presse darin, den Kampf auf die besetzten Gebiete jedes Einzelnen an das Vaterland, lebendig zu erhalten und zu festigen. Dieser Aufgabe kann die deutsche Presse nur gerecht werden, wenn sie frei, in ihrer Pflichterfüllung nicht gehemmt durch unnötige Beschränkungen und in freier Bewegung des allgemeinen Bewusstseins unverfälschter Ausdruck des deutschen Volkswillens zu sein vermag. Der Reichsverband der deutschen Presse erkläre daher, daß die maßgebenden Stellen des Reiches und der Bundesstaaten in richtigem Verständnis für die großen verantwortungsvollen Aufgaben der Presse in Gegenwart und Zukunft ihr die gebührende Stellung im öffentlichen Leben einzuräumen und bei allen die Presse berührenden Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung sich der Mitwirkung der Organisation, als der beruflichen Vertretung der deutschen Presse zu versichern. Im Anschluß hieran wurde in einer zweiten Entschließung verlangt, daß im Falle der Errichtung eines Reichspressenrats der Reichsverband beibehalten werde. Der Vorstand wurde mit der Befolgung der Angelegenheit beauftragt. Einen großen Raum in den Verhandlungen nahm die Forderung eines vom sozialen Ausschuss vorgelegten Gesetzentwurfes über die Rechtsverhältnisse der Redakteure ein. Der Entwurf will die Stellung der Redakteure in wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung sichern durch Bestimmungen über seine Befugnisse, über sein Recht zur Vertretung öffentlicher Interessen, Abschaffung des Zeugnispflichtes, Gewährung einer Ruhezeit usw. und schließlich auch die Errichtung von Pressenämtern. Der Entwurf soll dem Reichsjustizamt überreicht werden.

Prinz Max von Baden wird infolge seiner Ernennung zum Reichskanzler aus der bairischen Ersten Kammer ausgeschieden. Die Präsidienstelle wird daher neu zu besetzen sein.

Settim-Vorbed wieder in Ostafrika? Nach dem „Welt Pariser“ meldet das portugiesische Communiqué aus Ostafrika, daß die Deutschen den Kommando über Ostafrika und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. Den Portugiesen und Engländern seien Material und Befehle in die Hände. Trifft diese amtliche Nachricht zu, so steht General von Settim-Vorbed nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Die Bäder des Marschall Joch. Wie der „Figaro“ mitteilt, hat die französische Regierung die Ausfuhr von zwei Bädern des Marschall Joch über die Kriegsschauplätze, und über die Kriegsschauplätze, die Joch im Jahre 1910 verpfändet hat, verboten, weil sich während der letzten Monate eine scharfe Nachfrage aus dem Auslande, besonders Deutschland, bemerkbar gemacht habe.

Der rumänische Ministerpräsident Marghiloman erklärte in einer Unterredung mit einem Journalisten, er sei bei dem Bemühen gewesen, seine Verpflichtungen gegen die Mittelmächte loyal zu erfüllen. Den Friedensvertrag hofft er in etwa 14 Tagen zu ratifizieren.

Die Heirat des Prinzen Carol von Rumänien. Die Neue Freie Presse meldet aus Gernowitz: Prinz Carol hat seinen Eltern seinen unabänderlichen Entschluß kundgegeben, auf den Thron zu verzichten. Der König und die Königin bemühen sich, die Heirat für nichtig erklären zu lassen und es heißt, der König habe 30 Millionen zwanzig Millionen bei als Abstandssumme angeboten, was die junge Frau jedoch zurückgewiesen habe. Carol nach seiner Heirat aus Ostafrika soll eine heftige Auseinandersetzung mit der Königin gehabt haben. Die Angelegenheit habe eine Regierungskrise hervorgerufen.

### Von Stadt und Land.

Kus, 8. Oktober.

Die Verhaftung der Königl. Sächsl. Armes Nr. 547 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Generalsuperintendent Bernowitz in Kus. Auf seiner Vortragsreise durch Sachsen wird am Donnerstag, den 10. Okt. abends 8 Uhr im „Bürgergarten“ Generalsuperintendent Dr. Bernowitz aus Witau in Kurland an der Ostsee sprechen. Es dürfte interessant sein, davon zu hören, wie Deutschland im Osten ausblicksvolle Länder gewonnen hat, die schon einen reichen Kriegsgewinn bedeuten. Der Kirchenchor St. Nikolai wird den Abend mit Gesangsbeiträgen verköhnen.

**Sebensmittel am Mittwoch:** Runkelhonig.

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel gelten seit 1. Oktober nicht mehr als gesetzlichen Zahlungsmittel. Seit diesem Tage ist niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Nur bei den Reichs- und Landesbanken werden noch bis zum 1. Januar 1919 Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehenskassenscheine und bei Beträgen unter 1 Mark gegen Bargeld umgetauscht.

**Gewinne der 5. Klasse der Sächsischen Lotteries vom 7. Oktober.** Gewinne zu 1000 Mark: 1560 4710 5089 10558 12492 13951 15228 17608 21065 22154 22044 23781 25278 25688 28044 29632 30715 34625 35278 38908 39210 45483 46854 47094 47676 47648 49402 50522 52080 53188 58718 63700 66113 67722 67326 72098 73484 74048 78552 79545 83127 91187 92084 95638 95043 96084 105250 105194 109021. Gewinne zu 2000 Mark: 871 10418 12582 14882 25004 28748 30384 42777 49791 68807 75809 77118 82265 89244 90771 95888 97228 98915. Gewinne zu 3000 Mark: 512 1970 22417 23315 24792 33964 36954 40750 43012 49049 64286 64142 69991 75807 76619 78718 84051 89944 95661 99990. Gewinne zu 5000 Mark: 5742 60349 40000 Mark auf Nr. 96748.

**Aufhebung des Hausfleischverbot.** In einer Bekanntmachung über Fleischselbstversorgung und Hausfleischverbot aufgehoben. Da Schweine fast nur noch zum Zwecke der Selbstversorgung gehalten werden und daher für die allgemeine Versorgung mit Schweinefleisch, insbesondere zur Herstellung einer nur einigermaßen schmackhaften Wurst nur ganz wenige Tiere zur Verfügung stehen, wird vorgeschrieben, daß der Hausfleischentweder ein anderes ganzes Schwein oder ein Schweineviertel dem Kommunalverband gegen entsprechendes Bezahlung zur Verfügung stellen muß.

**Die Fleischbrotmärke in den Gastwirtschaften.** Auf eine an sie gelangte Beschwerde, daß in Gastwirtschaften meist die entsprechenden Menge Brot aus Fleischbrotmärke abgegeben und die Verbraucher dadurch sehr benachteiligt



Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend 1/10 Uhr plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden mein über alles geliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, der

Buchdruckereibesitzer

## Friedr. Richard Volgtmann

im 43. Lebensjahr sanft und ruhig in dem Herrn verschieden ist.

In tiefer Trauer  
**Marie Volgtmann** geb. Wunderlich,  
**Gertrud Volgtmann,**  
**Johanne Volgtmann,**  
**Lisbeth Volgtmann.**

Aue, am 8. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause, Wettinplatz 5, aus statt.

Für meine Geschoßdreherei  
 u. Holzbearbeitungsabteilung

werden zum sofortigen Antritt

# 100 Arbeiterinnen

gesucht.

S. Wolle, Aue, Sa.

Wir suchen für sofort

## Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zu melden bei

**Gossweiler,**  
 Abtlg. Arbeiterversorgung (jetzt im Deimer'schen Grundstück) **Schwarzenberg, Sa.**



Infolge einer im Felde zugezogenen schweren Krankheit verschied während seines Heimaturlaubes Sonnabend vormittag 1/11 Uhr im Reservelazarett Zwickau, wohin er am Freitag überführt worden war, mein über alles geliebter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

## Max Hermann,

Obergefreiter in einem Landsturm-Fußartillerie-Batl.,

im Alter von 33 Jahren. Es war ihm nicht vergönnt, seinen gleichfalls auf Urlaub gekommenen Bruder wieder zu sehen.

In tiefstem Schmerz

**Emilie Hermann** geb. **Georgi** nebst Kind,  
**Adolph Hermann** und **Frau,**  
**Emilie** verw. **Georgi,**  
 Geschwister beiderseits und übrige Verwandte.

AUE, den 8. Oktober 1918.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen erfolgt Mittwoch mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause, Schneeberger Str. 17, aus.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Aufmerksamkeiten danken bestens

**Anton Kutschera**

**Paul Mayer**

**Marie Kutschera**

**Johanne Mayer**

geb. Klotz

geb. Klotz

AUE, den 5. Oktober 1918.

**Ernst Witte**  
**Suse Witte** geb. **Voigtmann**  
 Vermählte

Magdeburg-Aue, am 8. Oktober 1918.

Für doppelte Buchhaltung  
 selbständig arbeitender Herr

von Behörde gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter D.W.120 an das Auer Tagebl. erb.

**Einige Hilfs-Arbeiter,  
 -Arbeiterinnen,  
 sowie zwei Packer**

werden eingestellt.

**Excelsiorwerk A.-G.,**  
 Köhnig, Erzgeb.

Wir suchen für sofort  
**Zimmerleute  
 Maurer und  
 Handarbeiter.**

Zu melden bei

**Gossweiler,**  
 Abtlg. Arbeiterversorgung, Schwarzenberg, Sa.

Für meine Zweigfabrik Aue suche ich zum sofortigen Antritt eine Anzahl

## Arbeiterinnen

Erzgebirgische Eier-Teigwaren- und Honigkuchen-Fabrik

**Breitag Reinwart, Oberstlema**  
 Zweigfabrik Aue, Waldstraße 9.

**Tüchtiger**

## Fabrik-Klempner

In dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

Angebote unter Angabe der Lohnforderung an

**F. Ch. Unger & Sohn, Blechwarenfabrik,  
 Braunschweig.**

Unser lieber, herzenguter Sohn und Bruder

## Karl Großer

Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.,  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

erlitt am 21. Septbr., kurz vor seinem 20. Geburtstag, durch Artilleriegeschöß den Heldentod.

In tiefstem Schmerz  
**Karl Großer** und **Frau**  
 nebst Geschwistern.

Wer ihn gekannt, nimmt schmerzlich diese Kunde,  
 Er war so gut, so klingt's von Mund zu Munde.  
 Nun schlafe gut, vorbei sind Deine Leiden,  
 Hier war kein Ort des Bleibens.

Berichtigung.  
 Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen  
**Soldat Paul Weyhrauch**  
 findet schon mittags 1/2 Uhr statt.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

## Handarbeiter

sucht  
**Bruno Weipflog, Schneeberger Str. 7.**

Einem zuverlässigen verheirateten

## Kutscher

(Dienstwohnung vorhanden) sucht  
**Paul Richard Müller, Eibenstein.**

Gelernter

## Schlosser

als  
**Hilfsmeister**

zum sofortigen  
 Antritt gesucht.

**Eibenstocker  
 Schmirgelwerke.**

21-jährige

## Kontoristin

sucht aufreichtige Freundin,  
 möglichst gleichen Standes.  
 Beste Aufschreiben erbitte u. A.  
 T. 4406 a. b. Geschäftsst. b. B.

## Werkzeugschlosser

mit der Anfertigung von Schnitt-  
 und Stanzwerkzeugen vertraut,  
 sucht als **Vorarbeiter**

**Autoräderfabrik Ronneburg.**

R  
 Me Ernst  
 in G  
 1917  
 1.)  
 2.)  
 3.)  
 4.)  
 5.)  
 6.)  
 7.)  
 8.)  
 9.)  
 10.)  
 11.)  
 12.)  
 13.)  
 14.)  
 15.)  
 16.)  
 17.)  
 18.)  
 19.)  
 20.)  
 21.)  
 22.)  
 23.)  
 24.)  
 25.)  
 26.)  
 27.)  
 28.)  
 29.)  
 30.)  
 31.)  
 32.)  
 33.)  
 34.)  
 35.)  
 36.)  
 37.)  
 38.)  
 39.)  
 40.)  
 41.)  
 42.)  
 43.)  
 44.)  
 45.)  
 46.)  
 47.)  
 48.)  
 49.)  
 50.)  
 51.)  
 52.)  
 53.)  
 54.)  
 55.)  
 56.)  
 57.)  
 58.)  
 59.)  
 60.)  
 61.)  
 62.)  
 63.)  
 64.)  
 65.)  
 66.)  
 67.)  
 68.)  
 69.)  
 70.)  
 71.)  
 72.)  
 73.)  
 74.)  
 75.)  
 76.)  
 77.)  
 78.)  
 79.)  
 80.)  
 81.)  
 82.)  
 83.)  
 84.)  
 85.)  
 86.)  
 87.)  
 88.)  
 89.)  
 90.)  
 91.)  
 92.)  
 93.)  
 94.)  
 95.)  
 96.)  
 97.)  
 98.)  
 99.)  
 100.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Regelung des Verkehrs mit  
Auslandsgetreide und Auslandsmehl**

Im Gebiete des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Auf Grund der §§ 59, 60 und 61 der Reichsgetreideverordnung für die Jahre 1918 und 1919 vom 29. Mai 1918 — Reichsgesetzblatt Seite 454 — in Verbindung mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl vom 12. März 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 229/230 — wird für das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Aufhebung der Bekanntmachungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 16. März 1917 und vom 29. März 1917 folgendes angedeutet:

- 1.) Von Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) oder Mehl (Weizen-, Roggen-, Gersten-, Hafermehl), das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, in Gewerbetrieben, ist verpflichtet, dem Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die vorhandenen Mengen bis zum 15. Oktober 1918 zu melden, ferner den Gewerbetreibenden nach dem 15. Oktober 1918 erlangt, binnen 3 Tagen nach Erlangung des Gewerbetreibenden unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen.
- 2.) Wer Getreide abfährt, frachtlos oder die Lieferung von Getreide oder Mehl der in Absatz 1 bezeichneten Art verlangen kann, hat dem Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg binnen 3 Tagen nach dem Abschluß des Vertrages hiervon Anzeige zu erstatten.
- 3.) Diese Anzeigepflicht gilt nicht für Mehl, das zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder der eigenen Wirtschaft bestimmt ist und nicht für Mehl, welches gemäß den Vorschriften der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Mehlfrüchten, Mehl und Futtermitteln, vom 11. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 569/4. März 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 147)) an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern ist.
- 4.) Die vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken bei dem Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzureichen.
- 5.) In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten, der Ursprungsort, die Mengen und Sorten des Getreides oder Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist erkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtbriefe oder Sollicitationen als Nachweis anerkannt werden.
- 6.) In der Anzeige ist der Preis anzugeben, der für das Mehl gefordert wird. Zum Nachweis über die Festsetzungskosten sind Rechnungen, Frachtbriefe und sonstige Belege beizufügen.
- 7.) Das Getreide oder Mehl darf erst in den Verkehr gebracht oder gewerblich verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einfuhrbesitz das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

Die Anzeigen über Auslandsgetreide oder Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsgetreide“ oder „Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

Für den Fall, daß der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Ueberlassung des angezeigten Getreides oder Mehles verlangt, finden die Vorschriften der §§ 3 und 4 der Verordnung vom 13. März 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 229 — Anwendung.

Solange der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg nicht ausdrücklich erklärt hat, von der Uebernahme des angezeigten Mehles absehen zu wollen, dürfen an letzterem irgendwelche Veränderungen nicht vorgenommen, insbesondere dieses Mehl weder verkauft noch verladen werden.

Wer gewerbmäßig ausländisches Getreide oder Mehl der in § 1 bezeichneten Art in das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eingeführt hat, ist verpflichtet, bei dem Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wöchentlich ein Verzeichnis der im Laufe der Woche an Müller, Bäcker, Wäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Getreide- und Mehlmengen und ihrer Empfänger einzureichen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Gebiete des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Gebiete des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wohnen, solches Getreide oder Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in hiesigen Gebieten abgeben, so sind diese ebenfalls zur wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

1.) Mühlen, die Auslandsgetreide ausmahlen, sowie Wäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Getreide und Mehl ein besonderes Lagerbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten Getreide oder Mehl, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, nach dem Eingangs- oder Entnahmetag unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

**Erreichtes Ziel.**

Roman von A. Waldbrühl

„Ja, Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mich mit dieser anerkennbaren Lebensweisheit zu trösten. Aber die glückliche Wendung in meinen Verhältnissen ist auf etwas anderes zurückzuführen worden. Ich habe nämlich hier neuerdings eine kleine Millionenerbschaft gemacht.“  
Er war selber erstaunt über den Ueberrausch seiner Worte, der eigentlich gar nicht seinem Wesen entsprach, und er bereute sie schon, als er sah, daß der andere vor Wut erging rot im Gesicht wurde.  
„Wenn Sie jemanden zum besten haben wollen Herr, so suchen Sie sich dafür gefälligst andere Leute aus als mich. Aber haben Sie vielleicht ein paar Gläser über den Durst getrunken?“  
Herbert hat sein möglichstes, den Geizhaken wieder zu öffnen, indem er ihm schamlos und beschämend ausmühsamerweise, was ihm widerfahren war. Als er zur Veranschaulichung seiner Mitteilungen den Brief des Justizrats Waldbrühl zum Vorschein brachte, wußte sich abermals eine plötzliche Veränderung auf dem Gesicht des Beamten.  
„Ja, das ist etwas anderes. Warum haben Sie mir denn nicht gleich gesagt, mit wem ich das Vergnügen habe? Der Justizrat hat sich bereits telefonisch mit uns in Verbindung gesetzt und uns mitgeteilt, um was es sich handelt. Wollen Sie mir also, bitte, Ihre Papiere vorlegen, Herr Wobberg? Es wird mir ein aufrichtiges Vergnügen sein, wenn ich Ihnen die gewünschte Beglaubigung ausfertigen kann.“  
Bedächtig breitete Herbert die Dokumente, die er seiner Briefschreiber entnommen hatte, auf dem Tische aus, und der Kanzler unterzog sie einer so genauen Prüfung, wie es ihm bei der Wichtigkeit der Angelegenheit notwendig und geboten schien. Nach an einer gründlichen und eingehenden Befragung ließ er es nicht fehlen; denn eine Bescheinigung ist notwendig nicht dazu da, um den

2.) Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsabluß des Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Lagerbüchern vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten jeden Monat vorzutragen.

Ueber das Auslandsgetreide und -mehl haben Händler sowie die nach § 5 in Frage kommenden Müller, Wäcker und Konditoren am 15. und letzten eines jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige an den Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzureichen.

Auslandsgetreide und -mehl darf nicht vermischt mit Inlandsgetreide oder -mehl verkauft oder verladen werden.

1.) Müller, Wäcker, Konditoren und Händler, die Auslandsgetreide oder -mehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Getreide und Mehl von ihren übrigen Vorräten getrennt zu halten.  
2.) Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsdokumenten vor dem Aus dem Inlandsmehl hergestellten Backware gesondert aufzuzeichnen und durch Anbringung eines deutlich lesbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware aus ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

Mehl der in § 1 bezeichneten Art, das aus dem Ausland stammt oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, und Brot, das aus solchem Mehl hergestellt ist, darf bei der Abgabe an Verbraucher nicht zu höheren Preisen abgegeben werden als zu den für inländisches Mehl und Brot jeweilig bestehenden Kleinhandelshöchstpreisen.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Außerdem können unzuverlässige Betriebe geschlossen und nicht angezeigte oder verbotsmäßige Vorräte ohne Zahlung eines Preises enteignet werden.  
Schwarzenberg, am 1. Oktober 1918.

Der Bezirksverband  
der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.  
Dr. Wimmer.

**Taubenflugverbot.**

Die Zeit der Ausfaat mahnt auch in diesem Kriegsjahre wieder ganz besonders, alle Körnerfresser gänzlich zu vertilgen, um zu erreichen, daß überall die Saat voll aufgeht. Zu den Körnerfressern gehören insbesondere auch die Tauben.

Die Veffher von Tauben werden — unter Hinweis auf die Strafbestimmung in § 24 Abs. 2 des Straf- und Polizeigesetzes (Gesetz- und Verordnungsblatt 1909 Seite 277 ff.), sowie die Verpflichtung zur Zahlung von Ersatzgeld nach § 36 ff. deselben Gesetzes — aufgefordert, ihre Tauben während der Zeit der Feldbestellung eingesperrt zu halten.

Schwarzenberg, am 7. Oktober 1918.  
Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Schorlau. Der 2. Termin Staatseinkommensteuer und Brandkasse ist fällig und bis zum 15. Oktober zu bezahlen.  
Schorlau, den 1. Okt. 1910. Der Gemeindevorstand.

**Öffentliche Handelsschule, Aue.**

Mitte Oktober beginnen Anfangs- und Fortbildungskurse für Erwachsene in Buchhaltung, Korrespondenz, Wechsel- und Schecklehre, Kaufm. Rechnen, Englisch, Französisch, Maschinenschriften.  
Anmeldungen nimmt bis 15. Oktober entgegen  
Prof. Schulz, Direktor.

**Von Stadt und Land.**

**Bekämpfung der Diebstähle an Heeresgut.** Die täglich, insbesondere auf Eisenbahntransporten zunehmenden Diebstähle, Unterschlagungen und Verraubungen, sowohl an Heeresgut, als auch an Privatsendungen an und von Heeresangehörigen, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß die Heeresverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, mit allen Mitteln einzuschreiten. Zu diesem Zwecke sind in der Heimat und in den Etappen- und Operationsgebieten militärisch organisierte polizeiliche Nach- und Abschubüberwachungsstellen eingesetzt. Die Aufgabe dieser Ueberwachungsstellen ist der Schutz des gesamten Güter-Nach- und Abschubverkehrs im Uerreegebiet durch Aufdecken straf-

barer Eingriffe und Ermittlung der Täter, der Schutz der im Uerreegebiet liegenden Depots, Magazine und Militär-Wirtschaftsgebiete vor Diebstählen und Unterschlagungen, der Schutz der Privatsendungen an Heeresangehörige und von Heeresangehörigen (Eilpostsendungen). In Chemnitz befindet sich auch eine solche Ueberwachungsstelle. In unermesslicher Tätigkeit ist es ihr bisher gelungen, zahlreiche Diebstähle und Unterschleife von zum Teil ganz erheblichem Umfange, Bandendiebstähle, Eisenbahnverraubungen, gewerbmäßigen Schmuggelhandel aufzudecken und die Täter der gerichtlichen Bestrafung zuzuführen. Die schwierige Aufgabe der Ueberwachungsstellen kann aber noch wesentlich dadurch erleichtert werden, wenn diese Kommandos durch die Bevölkerung unterstützt werden. Darum schreie sich niemand die Uebelthäter, die sich an solchen Sendungen vergreifen, den Ueberwachungsstellen anzuzeigen. Nur wenn jeder freiwillig mitwirkt kann dem weiteren Umfange der strafbaren Eingriffe in fremdes Eigentum Einhalt geboten werden. Mittel sind bereit gestellt, den Anzeigenden in geeigneten Fällen eine Belohnung zuteil werden zu lassen. Die Anzeigen können mündlich oder schriftlich erstattet werden, sie sind zu richten an die polizeiliche Nach- und Abschubüberwachungsstelle, Chemnitz, Zschopauerstraße 10.

**Gefälschte Bezugscheine.** Die Reichsbankleitungsstelle erklärt eine eindringliche amtliche Warnung vor der Fälschung von Bezugscheinen. Es seien immer wieder die Frauen, die es nicht unterlassen können, auf Bezugscheine irgendeine Uenderung vorzunehmen. Jede rechtswidrige Uenderung auf Bezugscheinen sei aber beim Gebrauch des Scheines zum Zweck einer Täuschung eine Urkundenfälschung. Eine solche könne mit Geldstrafe nicht gesühnt werden, sondern gleiche Gefängnis- oder sogar Zuchthausstrafe nach sich. Daß das Schwindelmandat nur in äußerst seltenen Fällen glückt, lehnen die zahlreichen Bestrafungen. Die Ueberwachung ist so stark, daß dringend vor dem Wahn gewarnt werden muß, eine Uenderung könne unentdeckt bleiben. Die Geschäfte müssen sämtliche Scheine an eine Kontrollstelle zur Nachprüfung abgeben, wo eine Fälschung sofort entdeckt wird. Die Berichte beginnen nun aber auch, die Strafen, die sonst meistens nur auf einen Tag Gefängnis lauteten, zu erhöhen. So wurde dieser Tage vor dem Schöffengericht in Frankfurt am Main eine Kontoristin, die aus „1 Paar Damenstrümpfe“ „1 Paar Damenschuhe“ gemacht hatte, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wurde sie noch mit einer Geldstrafe belegt, weil sie den Bezugschein einer Freundin für sich verwendet hatte, denn Bezugscheine sind nicht übertragbar.

**Doktoren der Land- und des Volkswirtschaft.** Der Kaiser hat der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin das Recht eingeräumt, auf Grund einer Prägung die Würde eines Doktors der Landwirtschaft zu erteilen und die gleiche Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben. — Vor einigen Monaten richtete der Mitteleuropäische Verband akademischer Ingenieurvereine an den preussischen Landtag die Petition, daß den Technischen Hochschulen das Recht der Doktorpromotion mit Volkswirtschaft als Hauptfach zuerkannt werden möge. Die Unterrichtscommission des preussischen Herrenhauses hat vorgeschlagen, die Petition der Königl. Staatsregierung als Material zu überweisen.

**Zahnggraphenverband.** Der Allgemeine Deutsche Stenographen-Verband hält am 27. Oktober in Halle seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Hauptpunkte der Tagung bilden zwei Vorträge seitens des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Thoma-Augsburg, über: Die Einheits-Schrift und des Führers der Sachsen, Klubschneid-Bohstadt, über: Die stenographische politische Lage in Deutschland.

**Einschränkung der Alkoholverzeugung.** Eine für die Liebhaber des Rinos betrübliche Meldung bringt die „Nicht bildliche“. Die Alkoholverzeugung wird danach auf einen Bruchteil ihres bisherigen Umfangs eingeschränkt werden. Bei der Alkoholverzeugung für Anilinfabrikation (Vgfa) die die Filmindustrie mit Rohfilm versorgt, soll die gesamte Erzeugung

Räuten irgendeines hergelaufenen Schwindlers Vorschub zu leisten. Das Verhör währte beinahe eine halbe Stunde; aber als es zu Ende war, sagte der Beamte mit einer artigen Verbeugung:  
„So darf ich vielleicht der erste sein, Herr Wobberg, der Ihnen zu dem außerordentlichen Glückfall gratuliert. Ich stelle fest, daß Ihre Papiere in bester Ordnung sind, und daß man Ihnen — die Rechtsgültigkeit des Testaments vorausgesetzt — nach Vorlage dieser Dokumente die Ihnen zugehörige Erbschaft schwerlich wird vorenthalten können.“

**2. Kapitel.**

**In Selbe und Parpa.**

Der phantastische Traum war vor vollen, greifbaren Wirklichkeit geworden. Herbert Wobberg, der mittellose Fremdling — derselbe Mann, dem noch vor einer kurzen Reihe von Tagen Obdachlosigkeit und Hungertod droht hatten, war der unbestrittene Erbe einer prächtigen Besitzung und eines fürstlichen Vermögens, von dessen Größe er selber bislang noch eine ziemlich unklare Vorstellung hatte.  
Die Dinge hatten sich nach seinem zweiten Besuch bei dem Justizrat mit einer Schnelligkeit weiterentwickelt, die ihn beinahe schwindeln machte. Wenige Tage waren dazwischen gewesen, alle Formalitäten zu erledigen, und genau eine Woche nach jenem Tage, an dem er im Wohnzimmer des Anwalts vor Erschöpfung ohnmächtig zusammengebrochen war, hielt Herbert Wobberg als der neue Schlossherr seinen Einzug in Wobberg.

wirtschaft nicht viel verstanden, oder er hatte ihr kein besonderes Interesse entgegengebracht. Nachdem er das Biergut von dem Vorbesitzer, dem Baron von Reibnitz, fast unmittelbar vor dessen Tode käuflich erstanden, hatte er es sogleich zur Pachtung ausgefriesen und sich aus das Schloß mit dem prachtvollen Park und einem Teil der anstehenden Waldungen für seinen persönlichen Gebrauch vorbehalten. Hier hatte er die letzten Jahre seines Lebens in jener Zurückgezogenheit zugebracht, deren sich Prinz Brunner bei ihrer kurzen Charakteristik des Verstorbenen Erwähnung getan hatte. Und hier befand sich alles noch genau so, wie er es im Augenblick seines Hinscheidens zurückgelassen.

Herbert hatte sich ja nach den Schilderungen des Justizrats und seines Bureauvorstehers bereits ein Bild von seinem neuen Besitztum zu machen gesucht, und seine Erwartungen waren ziemlich hoch gespannt. Aber sie wurden von der Wirklichkeit doch so weit übertraffen, daß er während der ersten Tage aus einer gewissen taumelnden Bekommenheit gar nicht herauskam.

Bei der Ansahrt freilich hatte ihm das alte Schloß, das mit seinem majestätischen Turm die ganze Umgebung beherrschte, einen etwas düsteren Eindruck gemacht. Er wußte, daß dies monumentale Bauwerk mehrere Jahrhunderte hindurch im Besitz der Familie von Reibnitz gewesen war, und daß sich manche bedeutsame geschichtliche Erinnerung an seine ehewürdigen Wauern knüpfte. Die zum ältesten Adel gehörige Familie war ehemals sehr reich gewesen; aber die tolle Wirtschaft einiger aufeinanderfolgender Generationen hatte das große Vermögen nach und nach zusammenschmelzen lassen. Die Besitzung war im Lauf der Zeit mit Schulden überlastet worden, und nach den Uebernahmen des Justizrats mußte Herbert annehmen, daß Herr Wobberg einer von den eben erwähnten unglücklichen Opfern, die unter den Händen seiner Väter dahinliefen, den Gnadenstoß zu empfangen pflegen.

(Fortsetzung folgt)

beschlagnahmt werden. Nur ein Drittel von ihr wird in Zukunft der Industrie überlassen werden, während die übrigen zwei Drittel für amtliche Zwecke in Anspruch genommen werden sollen.

Grünwald, 7. Oktober. In der letzten Stadgemeinderatsitzung wurden einmalige Teuerungszulagen für Ratsbeamte und Hilfspersonal nach dem Vorschlage des Bürgermeisters einstimmig genehmigt.

Zwickau, 4. Okt. Der 57 Jahre alte Oberpostschaffner Richard Neuhaus in Glauchau wollte sich ein Schwein verschaffen. Am 11. Juli abends begab er sich nach Hartau, nahm einen Karren, ein Beil und ein größeres Küchenmesser mit und stieg gegen Mitternacht in das Gehöft des Gutsbesizers Kirste ein, bei dem er ein Schwein stehlen wollte.

Grimmsthal, 7. Oktober. Fabrikbesitzer Stadtrat Emil Köhler erhöhte die im Jahre 1916 gemachte Stiftung von 30 000 Mark um 101 000 Mark auf 131 000 Mark.

Wetzlar, 7. Oktober. Der Senatspräsident Wiericke Geheimrat Erzengel Dr. Menge feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum 1892 an den höchsten Gerichtshof berufen, war er hier zunächst als Reichsanwalt tätig und wurde dann im Jahre 1908 zum Präsidenten des 2. Strafsenats ernannt.

Borna, 7. Oktober. Die Anschaffung von 20 Milchkuhen seitens der Stadtgemeinde bildete den Gegenstand einer Beratung im Stadtverordnetenkollegium. Durch die Milchkuhe sollte der bestehende Milchmangel abgeholfen werden.

Dresden, 7. Oktober. Nach einer Mitteilung der „Sächs. Staatsztg.“ soll Regierungsrat Richter im Landeslebensmittelamt vom 1. Dezember d. J. oder 1. Januar 1919 an mit der Leitung der Amtshauptmannschaft Zittau beauftragt werden.

Dresden, 4. Okt. Durch Einbruch in eine Zigarettenfabrik sind in vergangener Nacht 37 500 Stück Zigaretten gestohlen worden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Kunst und Wissenschaft.

Ein tschechisches Theater soll in Brünn errichtet werden. Die Pläne sind bereits für eine besonders rasche Fertigstellung in Brünn und Mähren. So wurden binnen kurzer Zeit in Brünn 600 000 Kronen gesammelt und in Mähren brachte man fast den gleichen Betrag auf.

Professor Szabo. Der zum Professor an der Moskauer sozialistischen Universität ernannte Direktor der Budapestener Stadtbibliothek Dr. Gyula Szabo, einer der bedeutendsten Wirtschaftshistoriker Ungarns, ist im Alter von 40 Jahren in Budapest gestorben.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl.

Eisenhagen hatte unmittelbar vor der Substation gestanden, als der kluge Geldmann es von seinem Eigentümer — dem in Wahrheit nur noch dem Namen nach ein Besigrecht zustand — erworben hatte.

Überall herrschten die gediegene Bornehmheit und der unerbordene Geschmack vergangener Zeiten. Von modernem Luxus und von dem überladenen Prunk, mit dem sich ungebildete Emporkömmlinge zu umgeben liebten, war nirgends etwas zu spüren.

Allgemach aber lernte er es doch, diese Befangenheit zu überwinden. Die Unnehmlichkeiten des neuen Lebens, in das er sich da wie durch das Wallen einer glühigen Fes verlor, verließen ihre Wirkung nicht.

Vermischtes.

Die Korrespondenz des Czaren Nikolaus. Die Moskauer „Pravda“ veröffentlicht den Bericht der Sonderkommission, die von der russischen Regierung ernannt worden ist, um die Korrespondenz des verstorbenen Zaren und die anderen Papiere, die bei seiner Verhaftung beschlagnahmt wurden, zu veröffentlichen.

Verhaftung eines Berliner Frauenarztes. Der Frauenarzt Dr. Georg Joachim, der in Berlin eine Frauenklinik betreibt, ist verhaftet worden. Dr. Joachim wird schon lange der Verfehlungen gegen das keimende Leben beschuldigt.

Fliegerleutnant Rumeny gefallen. Der Fliegerleutnant Rik Rumeny, der sturmbegeistert feindliche Flugzeuge bezwingen hat, ist tödlich abgestürzt. Rumeny war Königsberger und im hiesigen Beruf Dachdecker.

Schiebungen mit Zwillern. In Düsseldorf wurden große Schiebungen mit Zwillern aufgedeckt. Es wurden 10 000 Rito im Werte von 250 000 Mark beschlagnahmt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein Raubüberfall in Berlin. Einen Raubüberfall verübte eine achtköpfige Bande in Berlin in der Rosenthaler Straße 13. Dort befindet sich das Damenkonfektionsgeschäft von Paul Döwenthal. Das Grundstück steht nachts unter der Obhut eines Wächters der Wach- und Schließgesellschaft.

Wandlung. In der Bellevuestraße in Berlin lebt ein alter, vermöglicher Herr, der seit Jahrzehnten als hochgradiger Hypochonder bekannt war. Neuerdings aber ist mit ihm eine Wandlung vorgegangen: er trillert, pfeift und überraschte seine Umgebung durch deutliche Anzeichen von Frohsinn.

Ein Reinsfall. Auch in den Pariser Wäldern findet sich jetzt immer wieder die Beschwerde, daß die Hauswirte sich weigern, kinderreiche Familien als Mieter anzunehmen.

— viel schneller jedenfalls, als er es anfangs für möglich gehalten hatte — die süße Macht der Gewohnheit in ihre Rechte. Er fing an, es beinahe natürlich zu finden, daß für jede Handreichung ein dienstbarer Geist zur Stelle war.

Mit einer, wie es schien, beinahe abergläubischen Scheu hatte der verstorbene Bendriner alles bewahrt, was von dem adeligen Vorbesitzer auf ihn gekommen war. Nicht einmal die Reispferde hatte er verkauft, obwohl er sicher nicht dran gedacht hatte, mit fünfundsiebzig Jahren und vorgeschrittener Wicht zum erstenmal in den Sattel zu steigen.

Hier hatte er schon am ersten Tage seines Hierseins seiner jungen Freundin aus der Kanzlei des Justizrats

Zu welchen Listen die Mieter den Hauswirts gegenüber leisten müssen, zeigt folgende kleine Szene, die in den „Annales“ erzählt wird: Eine Dame kommt zu dem Hauswirtsamt eines Miethauses, und es entspinnt sich ein Zwiegespräch. „Mein Herr, ich möchte eine Wohnung mieten.“ „Sehr gern, gnädige Frau. Aber vor allem Sie mir eine Frage. Haben Sie Kinder?“ „Nein, mein Herr.“ „Sie sind auf dem Friedhof?“ „Der Verwalter wünscht anscheinend eine Träne aus dem Auge und sagt: „Arme, gnädige Frau... Kommen Sie, ich will Ihnen die Wohnung zeigen.“

Handel und Verkehr.

Die Maschinenfabrik Hilmann & Lorenz, Alt-Wei., hier, verteilte in diesem Jahre 18 Prozent Dividende gegen 18 Prozent im Vorjahre.

Beitrag.

Ein Landsturmmann bringt einige Pfaffen, die zur Genußgesellschaft sind, aufs Gut. Da er müde und hungrig ist, hat er seinen Landarbeiter, was es heute zu Mittag gäbe, „Derrguckel“ lautet die Antwort.

Darum meint einer der Pfaffen: „Deutsches Sprachbuch“ ist ein Familienbuch. Sagt sich Deutscher das Buch?

Defension der Menschheit. Mit dem Schluß des Jahres 1918 ist die Welt im allgemeinen in eine neue Phase eingetreten. Denn heute weiß doch jeder Mensch, daß alle Kräfte beschlagnahmt sind!

Kiebnauer.

Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsgedenkstunde im Kiebnauer Saal. Donnerstag, den 10. Oktober, beteiligt sich der Männerverein am 10. abend im Bürgergarten.

Luftleer oder gasgefüllt



Wer braucht die Millionen Wotan-Lampen. Jeder Elektro-Installateur weiß es. In Aue zu haben bei Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl; G.F. Fischer, Eisenwarenhandl.; Ernst Lange, Installations- und Zwickauer Elektrizitätswerk u. Straßerbahn A.-G. Installationsbüro Aue u. Schneeberg; - Elektrizitätswerk Neustädter.

über den Eindruck berichten wollen, den die überwältigende Herrlichkeit seines Besitztums auf ihn gemacht.

Aber Herbert war nicht über die ersten Worte des Briefes hinausgekommen, und das damals begonnene Schreiben lag noch immer unvollendet in seinem Schubfach. Was ihn davon abhielt, es fertigzustellen, wußte Herbert selbst nicht. Denn er dachte fast beständig an das anmutige Schreibmaschinenrädchen, und die Dankbarkeit, die er für sie im Herzen trug, war seit seiner Ankunft auf Eisenhagen gewiß nicht geringer geworden.

Das war ihm damals sehr verdrießlich gewesen, und er hatte sich fest vorgenommen, die Beziehungen, die so häufig und verheißungsvoll begonnen hatten, durch einen lebhaften Briefwechsel fortzuführen.

(Fortsetzung folgt)